



**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

**Kriminologisches Institut**

---

# **Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Bevölkerung im Kanton Zürich**

**Analysen im Rahmen der schweizerischen Opferbefragung 2011**

Martin Killias, Silvia Staubli, Lorenz Biberstein, Matthias Bänziger, Sandro Iadanza

Universität Zürich  
Rechtswissenschaftliches Institut  
Kriminologisches Institut  
Rämistrasse 74/39  
CH-8001 Zürich

Telefon +41 44 634 30 68  
[www.rwi.uzh.ch/killias](http://www.rwi.uzh.ch/killias)

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

---

## Methodologie

---

<b>1 Die schweizerische Opferbefragung 2011</b>	<b>4</b>
1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung	4
1.2 Design der Umfrage	5
1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	5
1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	6
1.2.3 Gewichtung	7
1.3 Darstellung der Ergebnisse	7
1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	7
1.3.2 Prävalenzen	7
1.3.3 Vergleiche	8

<b>2 Die Umfrage im Kanton Zürich</b>	<b>8</b>
2.1 Die befragte Bevölkerung	8
2.2 Befragungsart und Rücklaufquote	9

## Resultate

---

<b>3 Opfererfahrungen</b>	<b>9</b>
3.1 Delikte gegen das Vermögen	9
3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)	9
3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch	11
3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums	12
3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	12
3.2.1 Raub	12
3.2.2 Sexuelle Übergriffe	13
3.2.3 Tötlichkeit/Drohung	14
3.3 Übergriffe im Internet	15
3.4 Betrügereien/Schwindel	16
3.4.1 Verbraucherschwindel	16
3.4.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte	16
3.4.3 Identitäts-Missbrauch	17

<b>4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen</b>	<b>17</b>
4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	17

4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	18
4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	22
<b>5 Sicherheitsgefühl</b>	<b>22</b>
5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	22
5.1.1 Auf der Strasse	22
5.1.2 An Sportveranstaltungen	23
5.1.3 Im Verkehr	24
5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	24
5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr	25
<b>Schlussfolgerungen</b>	
<b>Literaturverzeichnis</b>	
<b>Anhang</b>	

## Vorwort

Die schweizerische Opferbefragung 2011 wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS), unter der Leitung der Kantonspolizei Bern und dem kriminologischen Institut der Universität Zürich, durchgeführt. Sie knüpft an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an und basiert auf einer Stichprobe von 2000 Befragten. Für die Kantone und Gemeinden bestand die Möglichkeit, im Rahmen dieser nationalen Studie eine Vertiefungsstudie mit einer Stichprobe von je 500 Interviews durchzuführen. Insgesamt beteiligten sich sieben Kantone, 17 Berner Gemeinden, drei Gemeinden im Kanton Zürich, sowie die Städte Schaffhausen und Neuenburg mit einer Zusatzstudie (siehe Anhang, Tabelle 53). Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

## Methodologie

### 1 Die schweizerische Opferbefragung 2011

#### 1.1 Einbettung der schweizerischen Opferbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005 – fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach 2005 hat sich die Europäische Union im Rahmen ihres stärkeren Engagements im Bereich der inneren Sicherheit darum bemüht, den ICVS – soweit es um europäische Länder ging – zu „übernehmen“ und für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Es wurden Arbeitsgruppen und Gutachter eingesetzt, die sich um die Anpassung der Methodik und der inhaltlichen Ausrichtung bemühten. Dabei ergaben sich enorme Verzögerungen. Im Jahre 2010 fand schliesslich eine „Neuaufgabe“ der ICVS in Deutschland, England und Wales, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Kanada statt. Dabei war das Ziel in erster Linie, verschiedene methodische Innovationen wie etwa den teilweisen Übergang zu Online-Interviews zu testen. Für die Schweiz, wo wie anderswo in Europa seit 2005 keine derartige Befragung mehr stattgefunden hatte, lag es nahe, zeitgleich eine weitere nationale Befragung aufzugleisen, die mit der genannten Sechs-Länder-Studie koordiniert war, auf deren Gestaltung die Schweiz jedoch keinerlei Einfluss hatte.

In der Folge zeigte sich allerdings, dass die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie am Fragebogen enorme Abstriche vorgenommen hatten. Dies führte dazu, dass ausser den Fragen zu Opfererfahrungen (also den Deliktsdefinitionen) kaum mehr Gemeinsamkeiten mit unserer wesentlich umfassenderen Untersuchung vorhanden waren. Die internationalen Vergleiche müssen sich daher auf frühere Befragungen beschränken. Umgekehrt haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern,

die die Befragung im Auftrag der KKPKS begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert. Dazu haben sich bei der Durchführung der Sechs-Länder-Studie grössere Probleme gezeigt, die dazu führten, dass in einzelnen Ländern die Response-Rate unter 10 Prozent liegt, was Vergleiche letztlich verunmöglicht.

Dennoch war aus schweizerischer Sicht die Gleichzeitigkeit der Sechs-Länder-Studie wertvoll, weil die ungunstigen Erfahrungen mit der Methodik sogleich zu deren Verbesserung genutzt werden konnten. Dabei erwies sich die angestrebte Kombination von Online- und Telefonbefragung durchaus als erfolgreich. Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war eine erneute nationale Befragung ausserdem überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

Die Befragung der Bevölkerung des Kantons Zürich reiht sich ein in die „Tradition“ der schweizerischen Studien, die Situation nicht nur national, sondern auch gezielt im kantonalen Rahmen zu erheben. Finanziert wurde die nationale Befragung von allen kantonalen Polizeikörpern, nach einem von der KKPKS festgelegten Schlüssel. Es bestand für alle Kantone und Gemeinden grundsätzlich die Möglichkeit, sich auf eigene Kosten mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang, Tabelle 53). Das Bundesamt für Justiz hat sich zudem mit einer Zusatzstudie zum Thema der häuslichen Gewalt beteiligt. Diese wird in einem gesonderten Bericht ausgewertet. Ein Vorschlag, über Fragen zur Akzeptanz des neuen Strafrechts auch die Meinungen zu diesem Thema zu erheben, wurde vom Bundesamt für Justiz abgelehnt.

## **1.2 Design der Umfrage**

### **1.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung**

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neubeurteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Privathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, schien eine Kombination von Online- und Telefonbefragung angemessen.

Diese Überlegungen haben die Verantwortlichen der Sechs-Länder-Studie dazu veranlasst, eine Kombination von Online- und Telefon-Interviews anzustreben. Das Vorgehen war dabei in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich, entsprechend den uneinheitlichen Voraussetzungen über Register von Telefonanschlüssen und elektronischen Adressen. Im Falle der Schweiz schien es angebracht, primär auf Einwohnerregistern zu basieren. Da diese in den meisten Kantonen (ausser in BE, BS und

GE) noch kommunal verwaltet werden, wurden in einem ersten Zugriff für die nationale Stichprobe 199 Gemeinden aus der ganzen Schweiz zufällig ausgewählt. Vom Soziologischen Institut der Universität Bern (Jann 2007) wurde hierfür ein Verfahren entwickelt, das eine relativ repräsentative Stichprobe aus der schweizerischen Gesamtbevölkerung ergibt. Dies erforderte die Kontaktaufnahme mit nicht weniger als 199 Gemeinde- und drei Kantonsverwaltungen für die nationale Studie, sowie mit weiteren Gemeinden für die kantonalen und kommunalen Vertiefungsstichproben. Im Kanton Zürich wurden 40 Gemeinden ausgewählt, von denen 20 Gemeinden nur für die nationale Studie verwendet wurden. Fünf Gemeinden hatten die Mitarbeit verweigert, vier konnten jedoch durch andere Gemeinden aus derselben Region mit ähnlichen Merkmalen ersetzt werden (siehe Anhang, Tabelle 54).

Jede Gemeinde hat die ihrer Grösse entsprechende Anzahl Adressen ausgewählt und dem Kriminologischen Institut zugestellt. Basierend auf öffentlich zugänglichen Verzeichnissen wurden von diesen Mitarbeitern hierauf die Telefonnummern in Erfahrung gebracht und dem Befragungsinstitut gfs-zürich zugestellt. Die Personen mit einer Telefonnummer wurden anschliessend angeschrieben. Um abzuklären, inwiefern die Beschränkung der Befragung auf Personen mit einem Telefonanschluss die Ergebnisse beeinflusst haben könnte, wurden in den Städten Schaffhausen und Zürich alle Personen auf der Liste berücksichtigt – ungeachtet ihrer allfälligen telefonischen Erreichbarkeit. Die Auswertung zeigt, dass sich dieses Vorgehen kaum auf die Ergebnisse ausgewirkt hat, da die Viktimisierungsraten in diesen beiden Städten nicht aus dem Rahmen fallen. Allerdings müsste dies noch in einem experimentellen Test erhärtet werden.

### **1.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen**

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantonspolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. In einzelnen Kantonen konnte allerdings ein solches Unterstützungsschreiben nicht innert nützlicher Frist erhältlich gemacht werden. In Kantonen mit einem solchen Unterstützungsschreiben (wie im Falle des Kantons Zürich) lag die Response-Rate bei durchschnittlich 60.2%, in den übrigen dagegen nur bei 55.1%. Allerdings müsste die Wirkung unseres Vorgehens noch experimentell belegt werden.

Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch (siehe Tabelle 4). Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), d.h. die Einwohnerkontrolle alle Personen in der Gemeinde über 16 Jahren als Grundlage verwendete, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies gilt es bei Überlegungen zu Wahrscheinlichkeiten von Opfererfahrungen zu berücksichtigen. So betrachtet bedeutet dies, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen.

### 1.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

## 1.3 Darstellung der Ergebnisse

### 1.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

### 1.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Betroffener innerhalb eines Jahres (2009, 2010 oder 2011) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach Erfahrungen in den letzten fünf Jahren (von 2006 bis 2010) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusammenhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität<sup>1</sup> und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Diese werden nur gestellt, wenn sich der Vorfall später als 2008 ereignete. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2009/2010 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu

<sup>1</sup> Bei der Kategorie „Nationalität“ vergleichen wir jeweils Schweizer mit anderen Staatsbürgern.

nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2011 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung.

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 3 (Opfererfahrungen) beim Diebstahl persönlichen Eigentums, den Delikten gegen die körperliche Integrität und bei Betrügereien/Schwindel die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammenhänge vorliegen. Dabei verwenden wir meistens eine etwas unübliche Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Zudem verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

### 1.3.3 Vergleiche

Um die Resultate besser einordnen zu können, werden sie jeweils mit den Werten der Städte Zürich, Winterthur und Wädenswil, die ebenfalls eine Vertiefungsstudie durchgeführt haben, sowie mit den Werten der nationalen Studie ergänzt. Im Kapitel 3 werden zusätzlich die Resultate aus früheren Opferbefragungen in Zürich, in der Schweiz und in Europa angegeben (im Anhang finden sich hierzu die tabellarischen Zusammenfassungen, Tabelle 50, Tabelle 51 und Tabelle 52). Um abschätzen zu können, ob Veränderungen oder Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 56 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ablesen. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, sollte man auch das Signifikanz-Niveau von 10 Prozent berücksichtigen.

## 2 Die Umfrage im Kanton Zürich

### 2.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 zeigt die Alters- und Geschlechtsverteilung der befragten Bevölkerung im Kanton Zürich vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und Tabelle 2 nach der Gewichtung. In Letzterer ist der Effekt der Gewichtung ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Frauen herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste und mittlere Alterskategorie war vor der Gewichtung eher untervertreten und daher durch die Gewichtung positiv gewichtet, die älteste jedoch negativ.

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung im Kanton Zürich vor der Gewichtung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-26 Jahre)	9.1 (22)	11.2 (29)	10.2 (51)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	19.5 (47)	20.1 (52)	19.8 (99)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	71.4 (172)	68.6 (178)	70.0 (350)
Total	100 (241)	100 (259)	100 (500)



Tabelle 2: Befragte Bevölkerung im Kanton Zürich nach der Gewichtung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w	Insgesamt
Junge Alterskategorie (16-26 Jahre)	14.5 (36)	15.9 (40)	15.2 (76)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	30.6 (76)	29.1 (73)	29.9 (149)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	54.8 (136)	55.0 (138)	54.9 (274)
Total	100 (248)	100 (251)	100 (499)

## 2.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung im Kanton Zürich. Der Anteil an Onlineinterviews (CAWI) beträgt 52.6%, jener der Telefoninterviews (CATI) 47.4%. Es wird ersichtlich, dass bei den Online-Umfragen die mittlere Altersgruppe am meisten vertreten ist (63.6%). Der Unterschied nach Geschlecht ist minim.

Tabelle 3: Art der Befragung nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre	m	w	Insgesamt
CAWI	44.0 (22)	63.6 (63)	50.9 (178)	56.4 (136)	49.0 (127)	52.6 (263)
CATI	56.0 (28)	36.4 (36)	49.1 (172)	43.6 (105)	51.0 (132)	47.4 (237)
Total	100 (50)	100 (99)	100 (350)	100 (241)	100 (259)	100 (500)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis von den realisierten Interviews zu allen verwendeten gültigen Adressen in der Stichprobe. Im Kanton Zürich ist sie mit 58.6% erfreulich hoch und bewegt sich somit auf fast gleichem Niveau wie die nationale Rücklaufquote (Tabelle 4).

Tabelle 4: Rücklaufquote im Kanton Zürich im Vergleich mit der nationalen Studie (in Prozent)

	Kanton Zürich	National
Rücklaufquote	58.6	59.6

# Resultate

## 3 Opfererfahrungen

### 3.1 Delikte gegen das Vermögen

#### 3.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)

Die Frage lautete<sup>2</sup>: „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein PKW/Kleintransporter/LKW, Motorrad oder Fahrrad gestohlen?“

Von den befragten Zürcher Fahrzeugbesitzern wurde in den letzten fünf Jahren zwei Personen ein Auto, Kleintransporter oder LKW gestohlen. Diese Fälle ereigneten sich alle vor 2009. Motorräder (inkl. Mofas und Scooter) wurden über die letzten fünf Jahre 4 Mal, jeweils einmal in den Jahren 2009 und 2010 gestohlen.

<sup>2</sup> Bei den Fragen zu Diebstahl von oder aus Fahrzeugen wurden nur Personen befragt, welche in den letzten fünf Jahren selber oder im Haushalt ein entsprechendes Fahrzeug zur Verfügung hatten.

Mehr Diebstähle gab es bei den Fahrrädern. Knapp jeder vierte Befragte (101 Fälle) wurde in den letzten fünf Jahren Opfer. 7.6% waren im Jahr 2009, 6.9% im Jahr 2010 davon betroffen.

8.7% aller Fahrzeugbesitzer wurden in den letzten fünf Jahren Opfer eines Diebstahls aus ihrem Fahrzeug, 6 bzw. 8 Mal in den Jahren 2009 und 2010.

Tabelle 5: Einjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
2009	-	0.5 (1)	7.6 (31)	1.4 (6)
2010	-	0.6 (1)	6.9 (28)	2.1 (8)
2011	0.2 (1)	-	1.7 (7)	1.0 (4)

2011 umfasst nur die Monate Januar bis Juni

Tabelle 6: Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl von und aus Fahrzeugen (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl	Autos	Motorräder	Velos	aus Autos
Kt. ZH	0.6 (2)	3.5 (4)	24.5 (101)	8.7 (34)
Stadt Zürich	-	10.3 (9)	26.3 (97)	10.6 (34)
Winterthur	0.6 (2)	6.1 (8)	32.6 (145)	7.4 (28)
Wädenswil	0.5 (2)	7.9 (10)	20.5 (85)	7.6 (32)
Schweiz	1.4 (23)	6.8 (42)	24.3 (396)	10.1 (168)

Die aktuellen Raten für Autodiebstahl sind in etwa gleicher Höhe wie jene aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz. Rückläufig sind Diebstähle aus Autos sowie Diebstähle von Motorrädern. Es ist jedoch eine Zunahme von Velodiebstählen zu verzeichnen (Tabelle 7).

Tabelle 7: Prävalenzen für Auto-, Motorrad- und Velodiebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz, in Europa und im Kanton Zürich (auf 100 Besitzer entsprechender Fahrzeuge; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*		Kanton ZH
	1995	1997	1999	2004	1995-2004		2004
Autodiebstahl (1 Jahr)	0.0	0.2	0.4	0.2	-	Motor(fahr)rad-	5.8
Autodiebstahl (5 Jahre)	0.5	0.5	1.7	1.0	3.8	Diebstahl (5 Jahre)	
Motor(fahr)rad-Diebstahl (1 Jahr)	4.4	1.4	1.0	3.2	-	Velodiebstahl (5 Jahre)	15.4
Velodiebstahl (1 Jahr)	8.9	5.9	6.5	6.4	-	Diebstahl aus Auto	11.7

\* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

Der letzte Auto- und Motorrad Diebstahl fand zu Hause oder in der Nähe von zu Hause statt<sup>3</sup>. Bei 50.8% der letzten 59 Velodiebstähle wurde das Velo zu Hause oder in der Nähe gestohlen, bei 30% am Bahnhof. In 10 Fällen (17.2%) wurde das Velo von einem öffentlichen Veloparkplatz entwendet und einmal anderswo im Inland (Tabelle 8).

Tabelle 8: Ort des letzten Velodiebstahl (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Zuhause oder in der Nähe	50.8 (30)
Bahnhof	30.3 (18)
Öffentlicher Veloparkplatz	17.2 (10)
Anderswo im Inland	1.5 (1)
Im Ausland	-

Die Opfer von Velodiebstählen wurden zudem gefragt, wie sie ihr Velo gesichert hatten (Mehrfachantworten waren möglich, Tabelle 9). 38.1% der Fahrräder waren mit einem frei stehenden Zusatzschloss gesichert, 29.9% waren mit einem Zusatzschloss an einen Veloständer angekettet. In je 8 Fällen (13.4%) wurde das Fahrrad mit einem fest am Velo montierten Schloss oder gar nicht gesichert. 6 Personen wurde das Fahrrad aus einem Raum gestohlen.

<sup>3</sup> Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den letzten Vorfall, welcher sich nach 2008 ereignete. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

Tabelle 9: Sicherungsarten der gestohlenen Velos (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	38.1 (23)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	29.9 (18)
Gar nicht gesichert	13.4 (8)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	13.4 (8)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	10.7 (6)

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

### 3.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlägen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 10 und 9, und über die letzten fünf Jahre 36 Befragte (7.2%) Opfer eines Einbruchs (Tabelle 10/Tabelle 11). Ein versuchter Einbruch fand 2009 8 Mal, 2010 15 Mal und über die letzten fünf Jahre 39 Mal (7.9%) statt.

Tabelle 10: Einjahresprävalenzen für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
2009	2.0 (10)	1.7 (8)
2010	1.9 (9)	3.1 (15)
2011	0.7 (3)	0.9 (5)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Tabelle 11: Fünfjahresprävalenzen (2006-2010) für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch	Versuchter Einbruch
Kt. ZH	7.2 (36)	7.9 (39)
Stadt Zürich	11.1 (56)	10.6 (54)
Winterthur	6.6 (34)	6.5 (34)
Wädenswil	7.2 (37)	7.3 (38)
Schweiz	7.1 (144)	7.0 (142)

Die Raten für Einbruch über 5 Jahre sind im Vergleich zu früheren Werten im Kanton Zürich sowie zum europäischen Durchschnitt leicht höher (Tabelle 12). Deutlich zugenommen haben Einbruchversuche.

Tabelle 12: Prävalenzen für Einbruch und versuchten Einbruch aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz, in Europa und im Kanton Zürich (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*	Kanton ZH 2004
	1995	1997	1999	2004	2000-2004	
Einbruch (1 J.)	1.3	1.5	1.1	1.1	-	Einbruch (5 J.) 6.6
Einbruch (5 J.)	5.8	4.8	5.0	5.1	7.0	Versuchter Einbruch (5 J.) 5.8

\* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

Weiter wurde gefragt, wo beim letzten Vorfall eingebrochen oder versucht wurde einzubrechen. In 11 Fällen wurde in eine Wohnung, in 7 in ein Einfamilienhaus und in 3 irgendwo anders eingestiegen. Die Einbruchversuche fanden 11 Mal in einer Wohnung, 7 Mal in einem Einfamilienhaus und 6 Mal irgendwo anders statt. Bei den vollendeten Einbrüchen waren in 17 Fällen die Türen und/oder Fenster nicht speziell gesichert, wobei sie 3 Mal nicht abgeschlossen waren. In 3 Fällen verfügten die Türen und/oder Fenster über einen erhöhten Sicherheitsschutz, waren aber in einem Fall nicht abgeschlossen. Bei den versuchten Einbrüchen bestand in 6 von 24 Fällen ein erhöhter Sicherheitsschutz. In einem Gebäude ohne spezielle Sicherung waren die Türen oder Fenster nicht abgeschlossen. 13 und 8 Opfer von einem Einbruch bzw. versuchten Einbruch haben nach dem Vorfall die Sicherung verbessert (61.6% und 31.2%).

### 3.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Opfer eines solchen Diebstahls?“

5.9% und 7.2% der Befragten gaben an, in den Jahren 2009 und 2010 Opfer eines persönlichen Diebstahls geworden zu sein. Die Fünfjahresprävalenz beträgt 20.5% (Tabelle 13). 33.5% (23 Fälle) der letzten 68 Diebstähle fanden zu Hause oder in der Nähe statt, 55.8% (38) anderswo im Inland und 10.8% (7) im Ausland. In 55.3% der Fälle handelte es sich um einen Taschendiebstahl, wobei in jedem zweiten Fall das Portemonnaie (19) und in jedem dritten das Handy (13) gestohlen wurde. 7 Mal wurde ein Bekleidungsstück, 3 Mal die ganze Tasche, 2 Mal die Sportausrüstung und einmal Schmuck gestohlen. In 7 Fällen wurde etwas anderes entwendet. Personen über 39 Jahre wurden signifikant weniger Opfer von Diebstahl als jüngere Befragte.

Tabelle 13: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	27.6 (21)**	28.0 (42)***	14.5 (40)	19.8 (49)	21.1 (53)	5.9 (30)	7.2 (36)	1.7 (8)	20.5 (103)
Stadt Zürich	29.2 (19)	24.7 (40)	14.1 (39)**	15.5 (39)*	23.4 (59)	5.6 (28)	6.7 (34)	3.0 (15)	19.5 (98)
Winterthur	28.1 (27)	26.6 (37)	10.1 (29)***	16.9 (44)	18.5 (48)	4.9 (26)	4.3 (22)	1.4 (8)	17.8 (92)
Wädenswil	18.8 (15)	14.6 (22)	18.1 (51)	16.8 (43)	17.6 (45)	4.3 (22)	4.1 (21)	0.7 (4)	17.1 (87)
Schweiz	20.1 (69)***	17.7 (101)**	12.9 (144)	14.8 (151)	16.0 (163)	5.0 (101)	5.1 (104)	1.8 (36)	15.4 (314)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (1), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (2)

Alter – Stadt Zürich: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (1)/(2)

Alter – Winterthur: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)/(2)

Alter – Schweiz: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

Geschlecht – Stadt Zürich: \* Sig. Unterschied (p<0.05)

Die aktuelle Fünfjahresrate ist im Vergleich zu früheren Jahren hoch und übertrifft sie um bis zu 5% (Tabelle 14). Auffällig ist auch der geringe Anteil an Auslandtaten (10.8%): War früher der Diebstahl oft eine unangenehme Ferienüberraschung, so erleben die Befragten dies heute vermehrt im Inland. In der Bevölkerungsbefragung 1984/87 ereigneten sich knapp 20% der Diebstähle im Ausland (Killias 1989).

Tabelle 14: Prävalenzen für einfachen Diebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz und im Kanton Zürich (in Prozent; Killias et al. 2007)

	Schweiz		Kanton ZH
	1999	2004	2004
1 Jahr	4.4	5.9	-
5 Jahre	15.0	16.0	17.0

## 3.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

### 3.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden.

In den Jahren 2009 und 2010 wurden 4 bzw. 2, und über die letzten fünf Jahre 11 Befragte (2.2%) Opfer eines Raubes. Dabei waren Männer und Frauen und die verschiedenen Altersgruppen etwa gleich stark betroffen (Tabelle 15).

Tabelle 15: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Raub nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	2.6 (2)	2.7 (4)	2.2 (6)	2.4 (6)	2.0 (5)	0.8 (4)	0.4 (2)	0.2 (1)	2.2 (11)
Stadt Zürich	9.2 (6)*	3.7 (6)	2.9 (8)	4.8 (12)	3.6 (9)	0.8 (4)	1.2 (6)	0.8 (4)	4.0 (20)
Winterthur	-	4.3 (6)	2.1 (6)	0.8 (2)*	3.5 (9)	0.8 (4)	0.7 (4)	0.6 (3)	2.2 (11)
Wädenswil	11.3 (9)	2.0 (3)	2.1 (6)	4.7 (12)	2.3 (6)	1.5 (7)	0.9 (5)	-	3.5 (18)
Schweiz	3.5 (12)*	2.3 (13)	1.7 (19)	3.0 (31)**	1.3 (13)	0.9 (18)	1.0 (21)	-	2.2 (44)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Stadt Zürich: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Schweiz: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Geschlecht – Winterthur: \* Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01)

2 der letzten 7 Vorfälle ereigneten sich zuhause oder in der Nähe, 3 anderswo im Inland und 2 im Ausland. In 3 Fällen kam ein Messer zum Einsatz. Einmal handelte der Täter alleine, 3 Mal waren sie zu zweit und einmal waren es drei oder mehr Täter. 2 Opfer konnten sich nicht mehr erinnern. 2 Personen hatten den Eindruck, dass der oder die Täter unter Einfluss von Drogen oder Alkohol standen. Der Täter war 5 der 7 Opfer nicht bekannt, 2 Opfer hatten den oder die Täter nicht gesehen und ein Opfer kann sich nicht mehr erinnern. 2 Opfer gehen davon aus, dass der Raub aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattgefunden hat.

Die aktuellen Raten liegen im Vergleich zu früheren Jahren und zum europäischen Durchschnitt ungefähr im gleichen Rahmen (Tabelle 16).

Tabelle 16: Prävalenzen für Raub/Entreissdiebstahl aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz, in Europa und im Kanton Zürich (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*	Kanton ZH
	1995	1997	1999	2004	1995-2004	2004
1 Jahr	0.8	0.3	0.6	0.7	-	-
5 Jahre	1.6	1.0	1.4	2.1	3.7	2.5

\* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

### 3.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

6 bzw. 14 Personen gaben an, in den Jahren 2009 und 2010 Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden zu sein. Die Fünfjahresprävalenz beträgt 5.7% (29 Fälle; Tabelle 17). Frauen wurden deutlich häufiger Opfer als Männer (10.4% vs. 0.8%), und Befragte über 39 Jahre waren signifikant weniger oft betroffen als die jüngeren Altersgruppen.

9 der letzten 22 Vorfälle fanden während der Freizeitbeschäftigung statt, 4 am Arbeitsplatz, 3 auf dem Arbeitsweg, 2 zuhause und je einer in einem Einkaufszentrum, Park, Wald oder auf dem Spazierweg.

4 weitere Fälle fanden anderswo statt. 11 der 22 Opfer kannten den oder die Täter nicht, 6 Personen kannten wenigstens einen Täter mit Namen, 3 wenigstens einen vom Sehen. Ein Opfer hatte den Täter nicht gesehen. In einem Fall wurde ein Gegenstand als Waffe verwendet. 3 Personen glauben, dass sie aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung Opfer wurden.

Tabelle 17: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für sexuelle Übergriffe nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	13.2 (10)***	8.7 (13)**	2.2 (6)	0.8 (2)***	10.4 (26)	1.3 (6)	2.7 (14)	1.2 (6)	5.7 (29)
Stadt Zürich	6.2 (4)	4.3 (7)	2.2 (6)	0.8 (2)***	6.0 (15)	1.0 (5)	2.0 (10)	1.4 (7)	3.4 (17)
Winterthur	1.1 (1)	4.3 (6)	1.0 (3)	0.4 (1)*	3.5 (9)	0.7 (3)	0.9 (5)	0.9 (5)	1.9 (10)
Wädenswil	5.0 (4)	4.7 (7)	3.5 (10)	1.2 (3)***	7.0 (18)	2.2 (11)	0.9 (4)	0.2 (1)	4.1 (21)
Schweiz	5.8 (20)***	4.0 (23)***	1.4 (16)	0.6 (6)***	5.3 (54)	0.9 (19)	1.2 (24)	0.8 (16)	2.9 (60)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) – (1)

Alter – Schweiz: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Kanton ZH/Stadt Zürich/Wädenswil/Schweiz: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – Winterthur: \* Sig. Unterschied (p<0.05)

Die aktuelle Fünfjahresrate für sexuelle Übergriffe gegen Frauen ist im Vergleich zu früheren Jahren höher und übertrifft den europäischen Durchschnitt um rund 4% (Tabelle 18).

Tabelle 18: Prävalenzen für sexuelle Übergriffe gegen Frauen aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz, in Europa und im Kanton Zürich (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*	Kanton ZH
	1995	1997	1999	2004	1995-2004	2004
1 Jahr	3.3	1.4	1.9	2.8	-	-
5 Jahre	9.6	4.4	4.8	6.0	6.3	4.6

\* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

### 3.2.3 Tätlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

In den letzten fünf Jahren wurden 12.6% der Befragten Opfer einer Tätlichkeit oder einer Drohung. Davon betrafen 5.8% das Jahr 2009 und 6.6% das Jahr 2010 (Tabelle 19). Am wenigsten Opfer gab es bei den über 39-Jährigen.

25 der letzten 52 Fälle (48.7%) ereigneten sich während der Freizeitbeschäftigung (Sport, Kino, Ausgang), 7 am Arbeitsplatz, 4 auf dem Arbeitsweg, je 3 in einem Park, Wald oder auf einem Spazierweg und zuhause. Je eine Person wurde bei einer anderen Person zu Hause oder in einem Einkaufszentrum Opfer einer Tätlichkeit oder Drohung. Schliesslich wurden 8 Befragte anderswo tätlich angegriffen oder bedroht.

Die Mehrheit der Opfer (65.2%) kannten den oder die Täter nicht. 9 Opfern war mindestens ein Täter mit Namen bekannt, 7 kannten wenigstens einen vom Sehen und 2 Personen hatten den oder die Täter nicht gesehen. In 2 Fällen wurde bei der Tat ein Messer benutzt, 4 Opfer können sich nicht mehr

erinnern, ob eine Waffe zum Einsatz kam. 4 der Befragten gaben an, dass der Vorfall aufgrund ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Orientierung stattfand.

Tabelle 19: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Tötlichkeit/Drohungen nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	15.6 (12)	18.7 (28)**	8.7 (24)	14.9 (37)	10.4 (26)	5.8 (29)	6.6 (33)	2.7 (14)	12.6 (63)
Stadt Zürich	18.5 (12)*	9.3 (15)	7.9 (22)	9.5 (24)	9.9 (25)	4.2 (21)	6.7 (34)	4.9 (25)	9.8 (49)
Winterthur	9.4 (9)	13.0 (18)	8.4 (24)	6.9 (18)*	12.7 (33)	4.1 (22)	8.0 (42)	4.5 (24)	9.8 (51)
Wädenswil	11.3 (9)	14.7 (22)	12.4 (35)	11.7 (30)	14.1 (36)	4.2 (22)	7.7 (39)	1.3 (7)	12.9 (66)
Schweiz	13.1 (45)**	12.2 (70)**	8.0 (89)	11.8 (120)**	8.3 (85)	4.7 (96)	5.1 (104)	2.2 (44)	10.0 (204)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

Alter – Stadt Zürich: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Schweiz: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Winterthur: \*Sig. Unterschied (p<0.05)

Geschlecht – Schweiz: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01)

Die aktuellen Raten sind im Vergleich zu früheren Jahren rund doppelt so hoch und übertreffen auch den europäischen Durchschnitt (Tabelle 20).

Tabelle 20: Prävalenzen für Tötlichkeit/Drohungen aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz, in Europa und im Kanton Zürich (in Prozent; Killias et al. 2007, Aebi et al. 2010)

	Schweiz				Europa*	Kanton ZH
	1995	1997	1999	2004	1995-2004	2004
1 Jahr	3.0	1.9	2.5	2.5	-	-
5 Jahre	5.9	4.5	7.0	7.2	9.9	6.5

\* Durchschnittswerte aus Opferbefragungen die zwischen 1995 und 2004 in 16 europäischen Ländern durchgeführt wurden

### 3.3 Übergriffe im Internet

Folgende Frage wurde gestellt: „Sind Sie schon einmal Opfer von Internetbetrug geworden, z.B. von Phishing, Viren oder Missbrauch der eigenen Website oder des E-Mails?“<sup>4</sup>.

Ein Fünftel der Befragten wurde schon einmal Opfer, wobei unter 26-Jährige sowie Männer häufiger betroffen waren als ältere Befragte und Frauen (Tabelle 21). Am meisten wurden die Befragten Opfer von Viren (71.5%), gefolgt vom Missbrauch der eigenen E-Mail (20%), Phishing (19.4%) und dem Missbrauch der eigenen Website (5.9%). 25.7% fielen zudem noch anderen illegalen Machenschaften im Internet zum Opfer.

Tabelle 21: Übergriffe im Internet nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	Insgesamt
Kt. ZH	28.9 (22)*	24.5 (35)	16.5 (43)	27.3 (65)***	14.8 (36)	20.1 (100)
Schweiz	34.2 (114)***	27.8 (154)*	16.7(179)***	28.2 (266)***	19.3 (181)	22.8 (447)

Alter – Kanton ZH: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

Alter – Schweiz: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

Geschlecht – Kanton ZH/Schweiz: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001)

<sup>4</sup> Die Fragen zu Übergriffen im Internet sowie zu Betrügereien/Schwindel wurden in lokalen Vertiefungsstudien nicht gestellt. Deshalb werden in den Tabellen der Kapitel 3.3 und 3.4 keine städtischen Vergleichswerte aufgeführt.

### 3.4 Betrügereien/Schwindel

Im folgenden Kapitel werden Ergebnisse zum Verbraucherschwindel, bei dem jemand beim Einkauf hinsichtlich der Menge oder Qualität der Ware oder der Leistung betrogen wurde, zu Kredit-, ec- oder Postkarten-Betrug oder Diebstahl sowie zum Missbrauch persönlicher Daten dargestellt.

#### 3.4.1 Verbraucherschwindel

Folgende Frage wurde gestellt: „Wurden Sie oder andere Mitglieder Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Opfer eines oben beschriebenen Verbraucherschwindels?“

Über die letzten fünf Jahre fielen 11.7% der Befragten einem Verbraucherschwindel zum Opfer. 3.5% der Fälle fanden im Jahr 2009 und 4.5% im Jahr 2010 statt (Tabelle 22). Im Jahr 2004 waren es 6.5% (Killias et al. 2007).

Tabelle 22: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Verbraucherschwindel nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	7.9 (6)	16.8 (25)*	9.8 (27)	14.1 (35)	9.5 (24)	3.5 (17)	4.5 (23)	1.3 (6)	11.7 (58)
Schweiz	10.2 (35)	11.4 (65)	10.2 (114)	12.3 (125)*	8.8 (90)	3.8 (77)	5.0 (102)	2.3 (47)	10.5 (215)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Alter – Kanton ZH: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Geschlecht – Schweiz: \* Sig. Unterschied (p<0.05)

21 Personen wurden beim Einkauf im Internet betrogen, 4 in einem Laden/einer Einkaufsstätte jeglicher Art, 3 bei Bauarbeiten oder Ausbesserungsarbeiten, 2 in einem Hotel, Restaurant oder einem Lokal, eine bei Arbeiten in einer Werkstatt (Reparaturen) und schliesslich 12 in einer anderen Situation.

#### 3.4.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte

Folgende Frage wurde gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, ohne Erlaubnis Ihre Kredit-, ec- oder Postkarte benutzt, um etwas zu kaufen oder zu bestellen und dabei vorgegeben, Sie zu sein?“

In den letzten fünf Jahren wurden 4.4% Befragte Opfer eines Missbrauchs der Kredit- oder Bankkundenkarte. 5 Fälle fanden im Jahr 2009 und 8 im Jahr 2010 statt (Tabelle 23). Es gibt keine signifikanten Unterschiede nach Alter oder Geschlecht. Im Jahr 2004 wurden schweizweit 9.9% der Bevölkerung Opfer eines solchen Missbrauchs (Killias et al. 2007). Obwohl die Fragen früher ein wenig anders gestellt wurden, scheint es, dass die Missbräuche von Kredit- oder Bankkundenkarten sowie die Verbraucherschwindel abgenommen haben.

Tabelle 23: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Alter und Geschlecht auf 100 Kartenbesitzer (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	1.3 (1)	6.7 (10)	4.4 (12)	3.6 (9)	5.6 (14)	1.0 (5)	1.6 (8)	1.0 (5)	4.4 (22)
Schweiz	1.7 (6)	3.0 (17)	2.8 (31)	2.9 (30)	2.5 (25)	1.0 (21)	0.9 (19)	0.4 (8)	2.7 (55)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre



### 3.4.3 Identitäts-Missbrauch

Folgende Frage wurde gestellt: „Anders als bei Kredit-, ec- oder Postkarten-Betrug oder -Diebstahl können Kriminelle Ihre persönlichen Daten ohne Ihre Erlaubnis und ohne Ihre Kenntnis zu eigenen Zwecken benutzen. Wurden Sie in den letzten fünf Jahren, also seit 2006, Opfer eines solchen Identitäts-Missbrauchs?“

In den letzten fünf Jahren waren 2.4% der Befragten von einem Identitäts-Missbrauch betroffen. 4 Fälle davon ereigneten sich im Jahr 2009 und 7 im Jahr 2010 (Tabelle 24). Es gibt keine signifikanten Unterschiede nach Alter oder Geschlecht.

Tabelle 24: Ein- und Fünfjahresprävalenzen für Identitäts-Missbrauch nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.	(2) 26-39 J.	(3) >39 J.	m	w	2009	2010	2011	5 Jahre
Kt. ZH	3.9 (3)	1.3 (2)	2.6 (7)	2.4 (6)	2.4 (6)	0.8 (4)	1.5 (7)	0.7 (4)	2.4 (12)
Schweiz	0.6 (2)	0.7 (4)	1.3 (14)	1.3 (13)	0.7 (7)	0.5 (10)	0.5 (11)	0.6 (13)	1.0 (20)

2011 umfasst die Monate Januar bis Juni

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

Der Identitäts-Missbrauch wurde in 2 der 10 Fälle begangen um eine Kredit-, ec- oder Postkarte zu erhalten, in 2 Fällen um einen Mobiltelefon- (Handy-) Vertrag abzuschliessen und in 6 Fällen für etwas anderes.

## 4 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

### 4.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den jeweiligen Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Gesetzeshüter zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen.

Tabelle 25: Anzeigeverhalten, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton Zürich und der Schweiz (Delikte von 2009-2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt		Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
	Kanton Zürich	Schweiz		Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Fahrzeugdiebstahl (Auto, Motorrad)	72.2 (14)	73.5 (25)	50.0 (7)	42.9 (6)	28.6 (4)
Diebstahl aus Fahrzeug	41.9 (26)	46.1 (41)	77.8 (21)	70.4 (19)	11.5 (3)
Fahrraddiebstahl	53.5 (130)	57.5 (122)	76.2 (96)	55.6 (70)	12.3 (16)
Einbruch	75.7 (74)	79.7 (68)	81.6 (62)	46.1 (35)	21.6 (16)
Einbruchversuch	44.1 (42)	36.0 (32)	67.5 (27)	37.5 (15)	16.7 (7)
Diebstahl	37.7 (89)	43.4 (93)	78.7 (70)	56.2 (50)	18.0 (16)
Raub	41.4 (15)	44.6 (17)	83.3 (10)	91.7 (11)	-
Sexualdelikt	7.1 (5)	1.3 (1)	60.0 (3)	60.0 (3)	20.0 (1)
Tätlichkeit	13.2 (27)	24.1 (43)	57.7 (15)	65.4 (17)	14.8 (4)
Betrügereien/Schwindel	10.7 (8)	11.9 (31)	57.5 (4)	65.4 (5)	23.3 (2)

Die Berechnung von Anzeigeraten erweist sich oft als schwierig, wenn – wie hier – die Stichprobe mit 500 Befragten relativ klein ist. Sind beispielsweise über fünf Jahre 5% von einer Straftat betroffen und haben davon die Hälfte diese in den Jahren 2009-2011 erlitten, so handelt es sich faktisch nur noch um

12 Personen. Hat davon jede vierte die Tat der Polizei gemeldet, so betrifft dies im Ergebnis nur noch drei Personen. Anzeigeraten, die auf diese Weise berechnet werden, sind logischerweise unstabil. Um dies zu vermeiden, haben wir uns im Folgenden den Umstand zu Nutzen gemacht, dass auch in den Städten Zürich, Winterthur und Wädenswil Vertiefungsstudien mit je 500 Befragten stattfanden. Da die Anzeigerate interregional nur wenig schwankt, was durch die Ähnlichkeit der gesamtschweizerischen und der zürcherischen Raten belegt wird (Tabelle 25), können wir das erwähnte Problem entschärfen, indem wir alle vier Zürcher Stichproben zusammenlegen. Auf der Grundlage von 2'000 Personen lassen sich einigermassen verlässliche Aussagen machen. Zwar erhalten dadurch diese drei Gemeinden ein überproportionales Gewicht, doch fällt diese Verzerrung wegen der interregionalen Stabilität der Anzeigeraten nicht sehr ins Gewicht.

Bei den Anzeigeraten gilt es grundsätzlich zu berücksichtigen, dass diese relativ stabil bleiben. Für Aussagen über die Anzeigeraten nach unterschiedlichen Delikten sollten deshalb primär die auf nationaler Ebene berechneten Werte konsultiert werden.

#### 4.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

73.9% aller befragten Personen bringen der Polizei grundsätzlich Vertrauen entgegen (Tabelle 26), wobei Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 weniger Vertrauen in die Polizei haben als diejenigen mit einem höheren Einkommen (Tabelle 27).

Tabelle 26: Vertrauen in die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
Ja	73.9 (370)	72.5 (366)	77.3 (402)	77.7 (398)	73.9 (1'504)
Nein	26.1 (131)	27.5 (139)	22.7 (118)	22.3 (114)	26.1 (531)
Total	100 (501)	100 (505)	100 (520)	100 (512)	100 (2'035)

Tabelle 27: Vertrauen in die Polizei nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Ja	46.7 (7)	74.1 (60)*	75.4 (92)*	77.8 (161)**
Nein	53.3 (8)	25.9 (21)	24.6 (30)	22.2 (46)
Total	100 (15)	100 (81)	100 (122)	100 (207)

\* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (4)

In Tabelle 28 ist die Einschätzung der Überwachung der Polizei nach Ansicht der befragten Bevölkerung dargestellt (Frage: „Wie gut überwacht Ihrer Meinung nach die Polizei die Kriminalität in Ihrer Wohngegend?“): 91.2% der Befragten beurteilen die Arbeit der Polizei entweder als „sehr gut“ oder als „ziemlich gut“. 8.8% der Befragten finden die geleistete Arbeit „ziemlich schlecht“ oder „sehr schlecht“.

Tabelle 28: Einschätzung der Überwachung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...sehr gute Arbeit	18.4 (71)	21.2 (89)	18.4 (84)	14.5 (60)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	72.8 (280)	71.4 (299)	71.3 (325)	70.5 (292)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	7.4 (29)	5.5 (23)	8.9 (41)	13.1 (54)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.4 (5)	1.8 (8)	1.3 (6)	1.9 (8)	1.6 (27)
Total	100 (385)	100 (418)	100 (456)	100 (414)	100 (1'668)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 23.0% (115), Stadt Zürich: 17.0% (86), Winterthur: 12.4% (64), Wädenswil: 19.2% (98), Schweiz: 18.0% (367)

Tabelle 29 zeigt die Einschätzung zur Entwicklung der Qualität der Polizeiarbeit. Die Mehrheit findet, dass sich die Polizeiarbeit in den letzten drei Jahren nicht verändert (60.3%) oder leicht verbessert

(19%) hat. 12.4% sehen eine Verschlechterung. Frauen und Ausländer schätzen die Qualität signifikant besser ein als Männer und Schweizer (Tabelle 30).

Tabelle 29: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...ist viel besser geworden	8.3 (25)	6.7 (20)	7.3 (27)	2.7 (9)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	19.0 (57)	24.2 (74)	21.2 (78)	25.6 (85)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	60.3 (182)	58.6 (179)	61.1 (225)	61.9 (205)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	9.3 (28)	8.0 (24)	9.3 (34)	8.9 (30)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	3.1 (9)	2.5 (8)	1.2 (4)	0.9 (3)	2.8 (37)
<b>Total</b>	<b>100 (302)</b>	<b>100 (305)</b>	<b>100 (368)</b>	<b>100 (331)</b>	<b>100 (1'330)</b>

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 39.6% (198), Stadt Zürich: 39.5% (199), Winterthur: 29.2% (152), Wädenswil: 35.3% (181), Schweiz: 34.7% (705)

Tabelle 30: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren nach Geschlecht und Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit...	m	w	CH	Nicht-CH
...ist viel besser geworden	7.6 (13)**	9.1 (12)	7.7 (21)*	16.1 (5)
...ist leicht besser geworden	15.3 (26)	23.5 (31)	17.9 (49)	29.0 (9)
...hat sich nicht verändert	62.4 (106)	57.6 (76)	61.2 (167)	48.4 (15)
...ist leicht schlechter geworden	10.6 (18)	7.6 (10)	9.9 (27)	6.5 (2)
...ist viel schlechter geworden	4.1 (7)	2.3 (3)	3.3 (9)	-
<b>Total</b>	<b>100 (170)</b>	<b>100 (132)</b>	<b>100 (273)</b>	<b>100 (31)</b>

Geschlecht: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01): Männer denken eher als Frauen, dass die Qualität schlechter geworden ist

Nationalität: \* Sig. Unterschied (p<0.05): Schweizer denken eher als Ausländer, dass die Qualität schlechter geworden ist

Weiter sind 61.2% der Befragten mit der Polizeipräsenz zufrieden (Tabelle 31). Knapp 40% sind der Meinung, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren zugenommen, knapp die Hälfte, dass sie gleich geblieben sei und 10.9%, dass sie abgenommen habe (Tabelle 32). Je älter die Befragten, desto eher sind sie der Meinung, die Polizeipräsenz habe abgenommen (Tabelle 33).

Tabelle 31: Einschätzung der Polizeipräsenz nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...genügend	61.2 (277)	72.0 (327)	61.3 (296)	59.6 (281)	60.9 (1'118)
...ungenügend	38.8 (176)	28.0 (127)	38.7 (187)	40.4 (190)	39.1 (718)
<b>Total</b>	<b>100 (453)</b>	<b>100 (455)</b>	<b>100 (483)</b>	<b>100 (471)</b>	<b>100 (1'836)</b>

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 9.5% (48), Stadt Zürich: 9.8% (49), Winterthur: 7.1% (37), Wädenswil: 7.9% (41), Schweiz: 9.8% (199)

Tabelle 32: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...hat zugenommen	39.4 (156)	39.6 (159)	39.1 (173)	38.6 (165)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	49.7 (196)	51.3 (206)	50.3 (223)	54.5 (233)	47.9 (797)
...hat abgenommen	10.9 (43)	9.1 (37)	10.5 (47)	6.9 (29)	14.6 (243)
<b>Total</b>	<b>100 (395)</b>	<b>100 (402)</b>	<b>100 (443)</b>	<b>100 (427)</b>	<b>100 (1'663)</b>

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 21% (105), Stadt Zürich: 20.3% (102), Winterthur: 14.8% (77), Wädenswil: 16.6% (85), Schweiz: 18.3% (372)

Tabelle 33: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	<26 Jahre	26-39 Jahre	>39 Jahre
...hat zugenommen	60.6 (40)***	42.5 (51)	31.3 (66)
...ist gleich geblieben	37.9 (25)	45.8 (55)	55.0 (116)
...hat abgenommen	1.5 (1)	11.7 (14)	13.7 (29)
<b>Total</b>	<b>100 (66)</b>	<b>100 (120)</b>	<b>100 (211)</b>

\*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001): Je älter die Befragten desto eher geben sie an, dass die Polizeipräsenz abgenommen hat

Tabelle 34 zeigt, dass 77.8% der Befragten der Ansicht sind, dass die Polizei ihnen bei Problemen hilft, sie anhört und ihnen beisteht. (Tabelle 34). Auch bei der Frage nach der Zeit bis zum Eintreffen der

Polizei zeigt sich die Mehrheit zufrieden (unter der Berücksichtigung der fehlenden Antworten von fast 60%) und gibt an, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist (Tabelle 35). Unzufrieden mit der Dauer des Erscheinens sind 18.8%.

Tabelle 34: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...sehr für Leute da	25.7 (81)	28.2 (95)	25.9 (98)	20.1 (71)	23.2 (344)
...eher für Leute da	52.1 (164)	56.2 (190)	50.0 (189)	52.8 (185)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	19.3 (61)	14.3 (48)	21.4 (81)	22.6 (79)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	2.9 (9)	1.4 (5)	2.6 (10)	4.5 (16)	2.5 (37)
Total	100 (314)	100 (338)	100 (378)	100 (351)	100 (1'482)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 37.2% (186), Stadt Zürich: 33% (166), Winterthur: 27.3% (142), Wädenswil: 31.4% (161), Schweiz: 27.2% (553)

Tabelle 35: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	47.6 (100)	61.2 (135)	62.2 (132)	49.3 (103)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	18.8 (39)	9.1 (20)	10.6 (22)	18.3 (38)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	33.6 (71)	29.7 (65)	27.2 (58)	32.3 (68)	36.9 (387)
Total	100 (210)	100 (220)	100 (212)	100 (209)	100 (1'050)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 58% (290), Stadt Zürich: 56.3% (284), Winterthur: 59.2% (308), Wädenswil: 59.2% (303), Schweiz: 48.4% (985)

80.4% der Befragten geben an, dass die Polizei genügend parkierte Autos kontrolliert, und 64.1% dass sie genügend Geschwindigkeitskontrollen macht (Tabelle 36 und Tabelle 37). Bei der Frage nach den Fahrradkontrollen hingegen wünschen sich 55% mehr Kontrollen (Tabelle 38).

Tabelle 36: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Kontrolle von parkierten Autos...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...ist genügend	80.4 (301)	87.0 (353)	82.8 (341)	78.3 (303)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	19.6 (74)	13.0 (53)	17.2 (71)	21.7 (84)	19.8 (326)
Total	100 (374)	100 (406)	100 (412)	100 (387)	100 (1'652)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 25.1% (126), Stadt Zürich: 19.4% (98), Winterthur: 20.8% (108), Wädenswil: 24.5% (125), Schweiz: 18.8% (382)

Tabelle 37: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	64.1 (277)	64.8 (261)	61.8 (273)	63.0 (282)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	35.9 (155)	35.2 (142)	38.2 (169)	37.0 (166)	36.0 (650)
Total	100 (432)	100 (404)	100 (442)	100 (449)	100 (1'806)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 13.6% (68), Stadt Zürich: 19.9% (100), Winterthur: 15.1% (78), Wädenswil: 12.2% (63), Schweiz: 11.2% (229)

Tabelle 38: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	45.0 (153)	48.1 (178)	46.7 (187)	43.9 (136)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	55.0 (186)	51.9 (192)	53.3 (213)	56.1 (174)	51.2 (718)
Total	100 (339)	100 (371)	100 (400)	100 (310)	100 (1'404)

„Weiss nicht/keine Antwort“: ZH: 32.3% (161), Stadt Zürich: 26.4% (133), Winterthur: 23.1% (120), Wädenswil: 39.5% (202), Schweiz: 31.0% (631)

Die Polizei macht verschiedene Kampagnen, um Menschen vor Kriminalität zu schützen. 63.4% der Befragten haben schon mal von solchen gehört (Tabelle 39). Sie kennen etwa gleichermassen „Stopp häusliche Gewalt“ (35.5%) und „Stopp Kinderpornografie im Internet“ (33.8%), gefolgt von „Jugend und Gewalt“ (27.3%). Etwas weniger bekannt sind „Den Trick kenne ich“ (19.7%) und „Sicherheit im Alter“ (13.2%). Um genauer auf die Unterschiede nach Alter eingehen zu können, wurde die älteste Altersklasse für diese Frage nochmals unterteilt. 40 bis 59-Jährige kennen signifikant häufiger Kampagnen als Personen in den Altersgruppen 2 und 4, und es sind auch sie, die die Kampagnen gegen die häusliche Gewalt am häufigsten kennen. „Stopp Kinderpornographie im Internet“ ist den 26 bis 59-Jährigen am häufigsten bekannt. Die Bekanntheit der Kampagnen „Den Trick kenne ich“ und „Si-

cherheit im Alter“ nimmt schliesslich mit steigendem Alter zu. Generell sind die Kampagnen Schweizern häufiger bekannter als Ausländern.

Weiter wurde gefragt, ob das eigene Verhalten auf Grund einer Kampagne der Polizei geändert wurde (Tabelle 40), was jeder zweite Befragte bejahte. Knapp ein Viertel gibt an, wachsamer zu sein, wenn er nachts unterwegs ist, 21.2% verhalten sich vorsichtiger im Internet, 17.1% im Strassenverkehr, 12% haben Massnahmen gegen Einbruch getroffen und 10.3% rufen die 117 an, wenn sie etwas Verdächtiges sehen. Frauen haben häufiger ihr Verhalten angepasst als Männer und je älter die Befragten sind, desto eher haben sie Vorsichtsmassnahmen gegen Einbruch getroffen.

Tabelle 39: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? Nach Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp häusliche Gewalt	(c) Stopp Kinderpornografie im Internet	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
(1) <26 Jahre	<b>64.0 (27)</b>	<b>18.4 (9)**</b>	<b>22.4 (11)*</b>	24.5 (12)	<b>4.2 (2)**</b>	<b>4.2 (2)**</b>
(2) 26-39 Jahre	<b>58.2 (85)</b>	<b>42.4 (36)*</b>	<b>42.9 (36)</b>	28.2 (24)	<b>21.2 (18)</b>	<b>10.6 (9)*</b>
(3) 40-59 Jahre	<b>72.5 (100)*</b>	<b>45.0 (45)**</b>	<b>38.6 (39)</b>	31.0 (31)	<b>25.0 (25)</b>	<b>13.0 (13)</b>
(4) >59 Jahre	<b>58.2 (71)</b>	<b>25.4 (18)</b>	<b>23.9 (17)*</b>	22.5 (16)	<b>21.1 (15)</b>	<b>22.5 (16)</b>
CH	<b>66.5 (278)***</b>	35.6 (99)	33.3 (93)	26.9 (75)	19.8 (55)	13.3 (37)
Nicht-CH	<b>42.9 (27)</b>	34.6 (9)	38.5 (10)	33.3 (9)	18.5 (5)	11.5 (3)
Kt. ZH	63.4 (305)	35.5 (108)	33.8 (103)	27.3 (83)	19.7 (60)	13.2 (40)
Stadt Zürich	58.1 (275)	37.5 (103)	31.2 (86)	27.1 (74)	19.5 (54)	14.3 (39)
Winterthur	58.3 (292)	29.3 (85)	23.7 (69)	22.0 (64)	14.3 (42)	9.8 (29)
Wädenswil	64.0 (328)	36.4 (119)	36.6 (120)	35.6 (117)	22.6 (74)	15.4 (51)
Schweiz	54.2 (1'051)	34.5 (362)	35.9 (377)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich

„Kenne keine Kampagne/Weiss nicht/Keine Antwort“: ZH: 36.6% (176), Stadt Zürich: 45.4% (229), Winterthur: 43.8 (228), Wädenswil: 36.0 (184), Schweiz: 48.4% (984). Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – a: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (2) und (3) – (4)

Alter – b: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) – (2), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) – (3), (1) – (2)/(3)

Alter – c: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)/(3), (4) – (2)/(3)

Alter – e: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)/(3)/(4)

Alter – f: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) – (2), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) – (1)

Nationalität – a: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001)

Tabelle 40: Haben Sie Ihr Verhalten wegen einer Kampagne geändert? Nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsamer, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(f) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
m	<b>58.2 (78)**</b>	19.4 (26)	17.9 (24)	14.2 (19)	11.2 (15)	<b>5.2 (7)**</b>
w	<b>42.8 (59)</b>	29.2 (40)	24.1 (33)	19.7 (27)	13.1 (18)	<b>15.3 (21)</b>
(1) <26 Jahre	54.8 (23)	11.9 (5)	19.0 (8)	14.3 (6)	<b>9.5 (4)</b>	11.9 (5)
(2) 26-39 Jahre	55.3 (42)	26.3 (20)	19.7 (15)	17.1 (13)	<b>5.2 (4)**</b>	10.5 (8)
(3) 40-59 Jahre	47.3 (43)	28.6 (26)	22.0 (20)	18.7 (17)	<b>13.0 (12)</b>	9.8 (9)
(4) >59 Jahre	45.2 (28)	24.2 (15)	22.6 (14)	17.7 (11)	<b>22.6 (14)</b>	9.7 (6)
Kt. ZH	50.2 (136)	24.4 (66)	21.2 (58)	17.1 (46)	12.0 (33)	10.3 (28)
Stadt Zürich	54.4 (133)	19.6 (48)	17.6 (43)	11.8 (29)	11.2 (27)	8.6 (21)
Winterthur	51.1 (134)	23.0 (60)	13.3 (35)	19.0 (50)	12.5 (33)	9.5 (25)
Wädenswil	43.0 (128)	33.7 (100)	24.6 (73)	16.1 (48)	14.5 (43)	16.9 (50)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	24.1 (226)	19.6 (184)	10.4 (98)	6.7 (63)

Mehrere Antworten möglich

ZH: 45.7% (229), Stadt Zürich: 51.5% (259), Winterthur: 49.5 (258), Wädenswil: 41.9 (215), Schweiz: 54.0% (1'099) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten.

Geschlecht – a/f: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter – e: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

### 4.3 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 41 zeigt, ob Opfer von Delikten gegen die körperliche Integrität in Kontakt mit einer Opferhilfestelle waren. Ein solcher bestand in 4 Fällen nach einem sexuellen Vorfall und 2 Mal nach einer Tätlichkeit/Drohung. Beim Raub hatten 3 Personen das Gefühl, dass ein solcher Kontakt nützlich gewesen wäre, bei den sexuellen Vorfällen waren es 4, bei den Tätlichkeiten und Drohungen 11.

Tabelle 41: Kontakt zu Opferhilfestellen nach Delikten gegen die körperliche Integrität nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

		Raub	Sexuelle Vorfälle	Tätlichkeit/Drohung
Kt. ZH	Total Opfer	100 (7)	100 (22)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	18.2 (4)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	42.9 (3)	18.2 (4)	24.4 (11)
Stadt Zürich	Total Opfer	100 (13)	100 (16)	100 (52)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	6.3 (1)	3.8 (2)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	46.1 (6)	25.0 (4)	15.4 (8)
Winterthur	Total Opfer	100 (8)	100 (8)	100 (56)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	37.5 (3)	12.5 (1)	12.5 (7)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	37.5 (3)	-	38.4 (23)
Wädenswil	Total Opfer	100 (10)	100 (13)	100 (53)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	-	-	1.9 (1)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	10 (1)	30.8 (4)	34.0 (18)
Schweiz	Total Opfer	100 (39)	100 (43)	100 (178)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle	10.3 (4)	4.6 (2)	8.4 (15)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen	12.8 (5)	32.6 (14)	21.3 (38)

Personen die keinen Kontakt zur Opferhilfestelle hatten und den Kontakt auch nicht als nützlich empfanden, sowie Personen, die „Weiss nicht“ angegeben haben, sind in der Tabelle nicht aufgeführt.

## 5 Sicherheitsgefühl

### 5.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

#### 5.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde ermittelt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird in ihre Wohnung einzubrechen (Tabelle 42).

Im Kanton Zürich fühlen sich 14.9% der befragten Personen nachts alleine auf der Strasse unsicher, wobei Frauen ein fast dreimal höheres Unsicherheitsgefühl aufweisen als Männer. Weiter haben die über 39-Jährigen signifikant mehr Angst als die 26 bis 39-Jährigen. Bezüglich Haushaltseinkommen zeigt sich, dass Personen mit einem Einkommen unter CHF 5'000 am meisten Angst haben. Je älter die Befragten, desto eher sorgen sie sich um ihre Familienmitglieder. Die konkrete Angst vor einem Verbrechen wiederum war bei den jüngsten Befragten am höchsten und nahm mit steigendem Alter ab.

Tabelle 42: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf der Strasse nach Einbruch der Dunkelheit		(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden	(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten in Wohnung versucht wird einzubrechen
	(a) Persönlich	(b) Familienmitglieder		
m	<b>7.7 (19)***</b>	19.7 (46)	11.7 (29)	25.4 (60)
w	<b>22.2 (55)</b>	27.1 (61)	12.6 (31)	22.9 (53)
(1) <26 Jahre	<b>13.2 (10)</b>	<b>12.3 (9)**</b>	<b>27.4 (20)</b>	16.7 (12)
(2) 26-39 Jahre	<b>9.5 (14)*</b>	<b>22.4 (32)</b>	<b>12.8 (19)**</b>	25.9 (36)
(3) >39 Jahre	<b>18.1 (49)</b>	<b>27.0 (65)</b>	<b>8.1 (22)***</b>	25.4 (65)
(1) <2'500	<b>20.0 (3)</b>	23.1 (3)	20.0 (3)	20.0 (3)
(2) 2'500-5'000	<b>25.3 (20)</b>	27.5 (19)	10.0 (8)	28.2 (22)
(3) 5'000-7'500	<b>12.4 (15)*</b>	19.3 (22)	10.7 (13)	17.3 (19)
(4) >7'500	<b>11.1 (23)**</b>	22.8 (46)	12.7 (26)	23.0 (45)
Kt. ZH	14.9 (74)	23.3 (107)	12.3 (61)	24.2 (113)
Stadt Zürich	16.1 (80)	23.7 (104)	13.9 (69)	22.5 (107)
Winterthur	20.1 (103)	27.0 (131)	11.2 (58)	23.6 (113)
Wädenswil	18.7 (96)	28.1 (137)	13.0 (66)	18.6 (87)
Schweiz	15.4 (310)	23.7 (450)	12.6 (254)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001)

Alter - a: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Alter - b: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - c: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Haushaltseinkommen - a: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4)

Tabelle 43 zeigt, ob die befragten Personen gewisse Sachen auf der Strasse als störend empfinden. 11.5% stören sich an Sachen, und zwar am häufigsten an Jugendlichen, die auf der Strasse herumstehen, gefolgt vom Herumliegen lassen von Abfällen, Vandalismus und Drogenhandel. Als weniger störend werden gefährliche Situationen im Strassenverkehr wahrgenommen. Die jüngste Altersgruppe fühlt sich bedeutend weniger durch Sachen oder Vorkommnissen auf der Strasse gestört als ältere Befragte.

Tabelle 43: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? Nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, nämlich:	(b) Jugendliche auf der Strasse	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Vandalismus	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
(1) <26 Jahre	<b>4.1 (3)*</b>	66.7 (2)	-	33.3 (1)	66.7 (2)	-
(2) 26-39 Jahre	<b>9.7 (14)</b>	53.3 (8)	35.7 (5)	42.9 (6)	50.0 (7)	14.3 (2)
(3) >39 Jahre	<b>14.4 (39)</b>	53.8 (21)	61.5 (24)	48.7 (19)	35.9 (14)	10.0 (4)
Kt. ZH	11.5 (56)	54.7 (31)	52.1 (29)	46.5 (26)	40.0 (22)	10.9 (6)
Stadt Zürich	14.9 (73)	56.1 (41)	51.6 (38)	45.4 (33)	46.3 (34)	17.9 (13)
Winterthur	12.9 (66)	59.3 (39)	63.8 (42)	45.0 (30)	32.4 (21)	3.7 (2)
Wädenswil	11.8 (60)	65.1 (39)	65.5 (39)	69.0 (41)	38.0 (23)	22.5 (13)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	51.8 (120)	50.9 (118)	38.8 (90)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

### 5.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 44 zeigt das Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen. Bei der Betrachtung der Resultate muss beachtet werden, dass gut 50% der Befragten wegfielen, da sie keine Sportveranstaltungen besuchen. Die Mehrheit der Befragten (85.9%) fühlt sich (sehr) sicher und 14.1% unsicher oder sehr unsicher. Diejenigen die sich (sehr) unsicher fühlen, fürchten sich am meisten vor betrunkenen Fans (62.8%), Schlägereien (59.2%) und Hooligans (51.8%). Zudem fürchten sich 27.5% davor, zwischen die Polizei und die Randalierer zu geraten, und 17.4% haben Angst vor Leuchtpetarden.

Tabelle 44: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kt. ZH	Stadt ZH	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
Sehr sicher	20.3 (51)	22.2 (43)	26.5 (63)	27.4 (70)	23.5 (273)
Sicher	65.6 (165)	65.0 (126)	65.9 (156)	63.0 (161)	66.7 (775)
Unsicher	13.5 (34)	12.0 (23)	6.9 (16)	8.6 (22)	8.7 (102)
Sehr unsicher	0.6 (2)	0.8 (2)	0.7 (2)	1.0 (2)	1.0 (12)
Total	100 (251)	100 (195)	100 (236)	100 (255)	100 (1162)

„Besuche keine Sportveranstaltungen“: ZH: 48.8% (244), Stadt Zürich: 59.8% (301), Winterthur: 52.9% (275), Wädenswil: 46.4% (238), Schweiz: 42.9% (873)

### 5.1.3 Im Verkehr

Tabelle 45 zeigt das Sicherheitsgefühl im Strassenverkehr, unterschieden nach Art der Verkehrsteilnahme („In letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden?“). Am meisten Angst Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden hatten die Velo-/Mofafahrer (29.9%), gefolgt von den Autofahrern (24%), den Fussgängern (22%) und Motorradfahrern (14.2%). Am wenigsten Angst haben Benutzer des öffentlichen Verkehrs (7%). Bei den Velo-/ Mofafahrern haben die 26- bis 39-Jährigen am meisten Angst (Tabelle 46).

Tabelle 45: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? Nach Region (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kt. ZH	Stadt Zürich	Winterthur	Wädenswil	Schweiz
Velo-/ Mofafahrer	29.9 (106)	38.2 (122)	27.9 (112)	23.0 (83)	23.9 (338)
Autofahrer	24.0 (98)	17.8 (62)	25.1 (95)	19.0 (82)	21.4 (372)
Fussgänger	22.0 (108)	25.9 (129)	23.7 (121)	20.7 (105)	21.2 (424)
Motorradfahrer	14.2 (16)	23.7 (22)	22.4 (21)	11.6 (14)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr	7.0 (32)	8.1 (40)	7.0 (34)	2.4 (12)	4.0 (69)

Tabelle 46: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? Nach Alter (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Velo-/ Mofafahrer	17.7 (11)**	36.5 (42)	29.6 (53)
Fussgänger	15.8 (12)	24.7 (37)	22.5 (60)
Autofahrer	21.2 (11)	26.7 (35)	23.0 (52)
Motorradfahrer	15.0 (3)	14.3 (5)	12.7 (7)
Öffentlicher Verkehr	6.8 (5)	9.6 (13)	5.9 (14)

Alter – Velo-/Mofafahrer: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)

### 5.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 47 zeigt Vermeidungsstrategien, welche die Befragten anwenden, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden.

67.4% der Befragten geben an, Vorsichtsmassnahmen zu treffen, wobei Frauen signifikant häufiger vorsichtiger sind als Männer. Die häufigsten Vermeidungsstrategien sind gewissen Leuten aus dem Weg zu gehen und Strassen und Plätze sowie Unterführungen zu meiden. Nur vereinzelt sind die Befragten vor 20 Uhr zu Hause, gehen nie alleine aus oder benutzen wenn möglich keine öffentlichen Verkehrsmittel. Über 39-Jährige und Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 2'500 sind öfters vor 20 Uhr zu Hause als Personen in den anderen Kategorien. Schliesslich gehen Personen mit einem Einkommen über CHF 7'500 häufiger gewissen Personen aus dem Weg.



Tabelle 47: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichts-massnahmen, nämlich:	(b) Gehe ge-wissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(d) Meide Unter-führungen	(e) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause	(f) Gehe nie alleine aus	(g) Benutze wenn möglich keine ÖV
m	<b>55.5 (137)***</b>	34.7 (86)	<b>18.1 (45)***</b>	<b>13.7 (34)***</b>	4.4 (11)	<b>2.0 (5)***</b>	4.8 (12)
w	<b>79.2 (198)</b>	37.1 (93)	<b>30.6 (77)</b>	<b>32.7 (82)</b>	8.4 (21)	<b>10.0 (25)</b>	4.0 (10)
(1) <26 Jahre	67.1 (51)	38.2 (29)	30.3 (23)	<b>14.5 (11)*</b>	<b>1.3 (1)**</b>	9.2 (7)	-*
(2) 26-39 Jahre	64.2 (95)	41.3 (62)	26.7 (40)	<b>21.3 (32)</b>	<b>0.7 (1)***</b>	3.4 (5)	<b>6.7 (10)</b>
(3) >39 Jahre	68.9 (188)	32.5 (89)	21.5 (59)	<b>26.5 (73)</b>	<b>10.9 (30)</b>	6.2 (17)	<b>4.4 (12)</b>
(1) <2'500	<b>81.3 (13)</b>	<b>31.3 (5)</b>	20.0 (3)	12.5 (2)	<b>31.3 (5)**</b>	-	6.3 (1)
(2) 2'500-5'000	<b>70.4 (57)</b>	<b>26.8 (22)**</b>	24.7 (20)	23.2 (19)	<b>12.2 (10)</b>	8.6 (7)	3.7 (3)
(3) 5'000-7'500	<b>57.5 (69)*</b>	<b>31.1 (38)*</b>	18.9 (23)	19.8 (24)	<b>6.6 (8)*</b>	5.8 (7)	5.0 (6)
(4) >7'500	<b>70.4 (145)</b>	<b>43.5 (90)</b>	26.9 (56)	25.1 (52)	<b>1.9 (4)***</b>	5.3 (11)	4.8 (10)
Kt. ZH	67.4 (335)	35.9 (180)	24.5 (122)	23.2 (116)	6.3 (32)	6.0 (30)	4.4 (22)
Stadt Zürich	63.7 (320)	34.9 (176)	21.8 (110)	21.4 (108)	7.6 (39)	4.2 (21)	2.0 (10)
Winterthur	70.5 (365)	37.0 (192)	28.2 (146)	22.0 (114)	5.9 (31)	6.4 (33)	4.0 (21)
Wädenswil	67.4 (343)	38.6 (168)	27.8 (142)	19.8 (101)	3.2 (16)	7.1 (36)	8.7 (44)
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	6.3 (128)	7.8 (158)	5.7 (116)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht - a/c/d/f: \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001)

Alter - d: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - e: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) - (1), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) - (2)

Alter - g: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Haushaltseinkommen - a: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (4),

Haushaltseinkommen - b: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) - (3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) - (2)

Haushaltseinkommen - e: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) - (3), \*\* Sig. Unterschied (<0.01) zwischen (1) - (3), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (4) - (1)/(2)

### 5.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr

Die Befragten des Kantons Zürich sehen im Vandalismus das dringendste Problem, welches es zu lösen gilt (26.3%), gefolgt von herumhängenden Jugendlichen (23.4%) und dem Strassenverkehr (21.7%) (Tabelle 48).

Tabelle 48: Dringendsten Probleme in der Gemeinde nach Alter, Haushaltseinkommen und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine drin-genden Probleme	(b) Vanda-lismus	(c) Herum-hängende Jugendliche	(d) Strassen-verkehr	(e) Ein-brüche/ Diebstähle/ Raub	(f) Jugend-gewalt	(g) Drogen-handel	(h) Nacht-lärm
(1) <26 Jahre	<b>47.4 (36)</b>	<b>18.4 (14)*</b>	<b>19.7 (15)</b>	<b>7.9 (6)**</b>	<b>7.9 (6)*</b>	<b>27.6 (21)***</b>	11.7 (9)	<b>1.3 (1)*</b>
(2) 26-39 Jahre	<b>25.3 (38)***</b>	<b>34.7 (52)</b>	<b>32.0 (48)**</b>	<b>25.5 (38)</b>	<b>21.3 (32)</b>	<b>20.1 (30)*</b>	10.7 (16)	<b>8.7 (13)</b>
(3) >39 Jahre	<b>31.4 (86)**</b>	<b>24.1 (66)</b>	<b>19.7 (54)</b>	<b>23.4 (64)</b>	<b>17.2 (47)</b>	<b>11.7 (32)</b>	9.9 (27)	<b>8.7 (24)</b>
(1) <2'500	31.3 (5)	25.0 (4)	18.8 (3)	18.8 (3)	<b>6.7 (1)</b>	<b>18.8 (3)</b>	12.5 (2)	13.3 (2)
(2) 2'500-5'000	38.3 (31)	23.2 (19)	16.0 (13)	22.2 (18)	<b>6.2 (5)</b>	<b>8.6 (7)**</b>	9.8 (8)	4.9 (4)
(3) 5'000-7'500	32.8 (40)	27.9 (34)	23.8 (29)	22.3 (27)	<b>16.5 (20)*</b>	<b>13.1 (16)*</b>	7.4 (9)	7.4 (9)
(4) >7'500	29.0 (60)	28.0 (58)	28.5 (59)	22.7 (47)	<b>20.8 (43)**</b>	<b>22.2 (46)</b>	10.6 (22)	8.2 (17)
Kt. ZH	32.0 (160)	26.3 (131)	23.4 (117)	21.7 (108)	17.0 (85)	16.6 (83)	10.4 (52)	7.4 (37)
Stadt Zürich	34.3 (173)	23.6 (119)	18.9 (95)	21.9 (111)	18.1 (91)	18.2 (92)	12.1 (61)	9.8 (49)
Winterthur	28.2 (147)	24.4 (127)	22.2 (116)	24.2 (126)	18.3 (95)	20.6 (107)	14.6 (76)	9.7 (51)
Wädenswil	21.7 (111)	37.4 (191)	40.5 (208)	16.5 (84)	22.6 (116)	26.1 (134)	10.6 (54)	12.5 (64)
Schweiz	31.5 (640)	27.4 (557)	21.0 (428)	21.3 (433)	16.2 (330)	19.1 (389)	12.5 (254)	9.0 (183)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)

Alter - b: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)

Alter - c: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

Alter - d: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - e/h: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - f: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (2), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (3) - (1)

Haushaltseinkommen - f: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (4) - (3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (4) - (2)

Haushaltseinkommen - e: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (4)

Ähnliche Werte erhalten Einbrüche/Diebstähle/Raub sowie Jugendgewalt (17% und 16.6%). Weniger problematisch werden der Drogenhandel (10.4%) und der Nachtlärm (7.4%) wahrgenommen. Knapp ein Drittel der Befragten sieht indessen keine dringenden Probleme in Zürich, die es zu lösen gilt, wobei diese Ansicht vor allem bei den jüngsten Befragten verbreitet ist. Bei allen Problemfeldern gibt es Unterschiede zwischen den Altersgruppen, mit Ausnahme vom Nachtlärm und dem Drogenhandel. Bei herumhängenden Jugendlichen und im Vandalismus sehen die 26- bis 39-Jährigen am häufigsten ein Problem, die jüngste Altersgruppe hingegen sieht die Jugendgewalt am häufigsten als problematisch an. Im Strassenverkehr und bei Einbrüchen, Diebstählen und Raub wiederum sieht diese Altersgruppe im Vergleich mit den älteren Befragten weniger häufig ein Problem.

Knapp 60% geben an, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr sicherer machen würden (Tabelle 49). Alle Massnahmen werden von 20% bis 23% der Befragten genannt. Bei allen Massnahmen, mit Ausnahme der Trennung von Velo-/ Mofa- und Autoverkehr, gibt es signifikante Unterschiede nach Alter, wobei sie jeweils bei den unter 26-Jährigen am wenigsten Zustimmung erhalten.

Tabelle 49: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(c) Vermehrte Polizeikontrollen	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
(1) <26 Jahre	<b>42.9 (30)**</b>	15.8 (12)	<b>7.9 (6)</b>	<b>10.5 (8)</b>	<b>6.6 (5)</b>
(2) 26-39 Jahre	<b>65.8 (96)</b>	24.7 (37)	<b>23.5 (35)**</b>	<b>25.5 (38)**</b>	<b>26.2 (39)***</b>
(3) >39 Jahre	<b>60.8 (160)</b>	24.1 (66)	<b>25.5 (70)***</b>	<b>21.9 (60)*</b>	<b>21.5 (59)**</b>
Kt. ZH	59.7 (286)	23.0 (115)	22.2 (111)	21.3 (107)	20.6 (103)
Stadt Zürich	58.7 (279)	30.5 (154)	19.3 (97)	15.4 (77)	19.0 (96)
Winterthur	61.9 (311)	22.8 (119)	25.4 (132)	22.6 (117)	16.7 (87)
Wädenswil	61.7 (305)	21.4 (109)	26.8 (137)	22.6 (116)	22.6 (116)
Schweiz	59.7 (1'167)	22.7 (462)	21.4 (436)	20.0 (408)	18.7 (380)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - c: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3)

Alter - d: \* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3), \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)

Alter - e: \*\* Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3), \*\*\* Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)

## Schlussfolgerungen

1. Die Auswertung der erhobenen Daten zeigt, dass die Kriminalität im Kanton Zürich heute zu den häufigen Erfahrungen der Bevölkerung gehört. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Befragten war im Laufe der letzten fünf Jahre von Straftaten gegen das Vermögen oder die Person betroffen.
2. Soweit Vergleiche mit anderen Kantonen möglich sind, weist der Kanton Zürich bei allen erhobenen Delikten stabile Werte auf.
3. Schweizweit zeigt sich bei Diebstählen von und aus Autos sowie von Motorrädern ein Rückgang oder eine Stabilisierung, dies möglicherweise auch als Folge verbesserter technischer Sicherungen. Dasselbe gilt für Teilbereiche der Internet-Kriminalität sowie der strafbaren Handlungen im Zusammenhang mit elektronischen Zahlungsmitteln.
4. Im Vergleich zu denselben Studien in den Vorjahren (2000 und 2005) weist der Kanton Zürich eine Zunahme von Diebstählen persönlichen Eigentums, Tötlichkeiten/Drohungen (inklusive Körperverletzungen) und sexuellen Übergriffen (Belästigungen) gegenüber Frauen auf, wobei sich letztere zwei verdoppelt haben.

5. Weiter haben im Kanton Zürich wie auch national Einbrüche und Einbruchsversuche zugenommen.
6. Die Neigung, strafbare Handlungen anzuzeigen, hat gesamtschweizerisch eher abgenommen. Für den Kanton Zürich fehlen Vergleichswerte für frühere Jahre. Hingegen liegen die Anzeigeraten im Kanton Zürich relativ tief.
7. Die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit ist sowohl im Einzelfall (nach einer Straftat) wie auch generell in der Schweiz sehr hoch.
8. Die Befragten beurteilen in der Schweiz die Veränderungen der Polizeipräsenz und -arbeit nach Kantonen und Gemeinden differenziert. Am ehesten sehen ältere Befragte eine Abnahme in der Polizeipräsenz. Im Kanton Zürich gibt es diesbezüglich keine grossen Unterschiede.
9. Die grosse Mehrheit der Befragten ist mit der Häufigkeit von Kontrollen des ruhenden und rollenden Verkehrs zufrieden. Generell wünschen ältere Befragte eine Verstärkung. Grundsätzlich wird am ehesten eine verstärkte Kontrolle der Velofahrer gewünscht.
10. Die Öffentlichkeitsarbeit der Polizei (namentlich Aufklärungs- und Präventionskampagnen) werden unterschiedlich beachtet, in der Regel aber vor allem von den jeweiligen Zielgruppen wahrgenommen. Im Kanton Zürich werden Kampagnen generell etwas mehr wahrgenommen als in anderen Kantonen.
11. Die Zusammenhänge zwischen dem Unsicherheitsgefühl und der objektiven Sicherheitslage sind komplex. Die Werte des Kantons Zürich unterscheiden sich kaum oder liegen leicht unter jenen von anderen Kantonen und der Schweiz.
12. Die Sicherheit im Strassenverkehr wird im Kanton Zürich eher kritisch beurteilt. Am meisten fürchten sich Velofahrer vor Unfällen; Zürich weist hier die höchsten Werte auf. Im Unterschied zu anderen Regionen, wo die Raten für Fussgänger ebenfalls hoch sind, folgen im Kanton Zürich an zweiter Stelle die Autofahrer.

## Literaturverzeichnis

AEBI, M. F., AUBUSSON DE CAVARLAY, B., BARCLAY, G., GRUSZCZYNSKA, B., HARRENDORF, S., HEISKANEN, M., HYSI, V., JAQUIER, V., JEHLE, J.-M., KILLIAS, M., SHOSTKO, O., SMIT, P. & PÓRISDÓTTIR, R. (2010). *European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics. 4th Edition*. Den Haag: Boom Juridische uitgevers. *Onderzoek en beleid* series, no. 285, Ministry of Justice, Research and Documentation Centre (WODC).

JANN, B. (2007). Überlegungen zum Berner Stichprobenplan. *Swiss Journal of Sociology*, 33 (2), 307 – 325.

KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rüegger.

KILLAS, M., HAYMOZ, S. & LAMON, P. (2007). *Swiss Crime Survey. Die Kriminalität in der Schweiz im Lichte der Opferbefragung von 1984 bis 2005*. Bern: Stämpfli.

KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.

VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.

## Anhang

Tabelle 50: Prävalenzen aus früheren Opferbefragungen in der Schweiz auf 1 bzw. 5 Jahre (ohne im Ausland erlittene Delikte), Anzahl Betroffene auf 100 Personen bzw. Haushalte (ggf. mit entsprechenden Fahrzeugen; Killias et al. 2007)

		1984/86	1988	1995	1997	1999	2004
Autodiebstahl	1 J.	0.4	0.0	0.0	0.2	0.4	0.2
Autodiebstahl	5 J.	0.9	1.0	0.5	0.5	1.7	1.0
Motor(fahr)rad-Diebstahl	1 J.	14.2	4.4	4.4	1.4	1.0	3.2
Velodiebstahl	5 J.	6.9	4.6	8.9	5.9	6.5	6.4
Wohnungseinbruch	1 J.	0.8	1.0	1.3	1.5	1.1	1.1
Wohnungseinbruch	5 J.	3.4	4.0	5.8	4.8	5.0	5.1
Raub/Entreissdiebstahl	1 J.	0.5	0.3	0.8	0.3	0.6	0.7
Raub/Entreissdiebstahl	5 J.	1.0	1.4	1.6	1.0	1.4	2.1
Gewalt/Drohung	1 J.	1.1	1.2	3.0	1.9	2.5	2.5
Gewalt/Drohung	5 J.	2.2	3.7	5.9	4.5	7.0	7.2
Sexuelle Übergriffe	1 J.	0.2	1.1	3.3	1.4	1.9	2.8
Sexuelle Übergriffe	5 J.	0.4	5.1	9.6	4.4	4.8	6.0

Tabelle 51: Durchschnittliche Prävalenzen (5 Jahre) aus früheren Opferbefragungen in Europa (in Prozent; Aebi et al. 2010): Delikte gegen die Person

	Tätlichkeit/Drohung		Raub		Sexuelle Übergriffe		Einfacher Diebstahl	
	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004
Belgien	5.3	9.5	3.6	3.7	4.0	4.6	12.9	14.5
Deutschland	9.3	12.1	3.0	1.8	7.9	11.0	13.3	14.7
Estland	11.5	12.5	7.7	8.2	4.8	7.6	15.2	17.1
Finnland	10.6	11.0	2.4	2.3	7.3	7.0	10.1	9.6
Frankreich	9.3	10.5	3.5	3.3	3.9	2.9	13.1	11.0
Grossbritannien	9.0	14.0	2.5	4.8	4.5	5.4	10.5	13.7
Italien	3.4	4.1	4.8	2.6	6.4	2.9	9.8	10.7
Litauen	10.6	8.7	4.8	6.2	3.9	2.7	20.5	13.5
Niederlande	10.1	12	2.4	3.5	7.1	8.8	15.4	15.1
Norwegen	8.2	10.5	1.5	2.4	4.6	9.3	8.3	18.4
Österreich	6.1	8.6	1.1	2.2	10.2	12.0	12.8	16.4
Polen	8.0	8.0	4.0	4.5	4.8	2.6	17.7	13.6
Schweden	10.5	12	1.6	2.5	5.2	9.2	14.1	13.0
Schweiz	5.6	8.7	2.4	2.8	7.9	8.9	17.6	18.7
Slowenien	10.7	6.9	2.3	3.2	6.6	4.4	8.5	6.8
Spanien	7.7	9.7	9.2	5.9	7.0	1.8	13.5	12.4
Durchschnitt	8.5	9.9	3.6	3.7	6.0	6.3	13.3	13.7
Minimum	3.4	4.1	1.1	1.8	3.9	1.8	8.3	6.8
Maximum	11.5	14	9.2	8.2	10.2	12	20.5	18.7

Tabelle 52: Durchschnittliche Prävalenzen (5 Jahre) aus früheren Opferbefragungen in Europa (in Prozent; Aebi et al. 2010): Delikte gegen den Haushalt

	Einbruch		Autodiebstahl		Diebstahl aus Auto	
	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004	1984-1997	1995-2004
Belgien	7.2	10.0	3.9	3.8	10.6	13.6
Deutschland	4.7	3.5	1.9	2.0	14.8	10.1
Estland	15.1	14.3	3.2	3.6	16.6	19.0
Finnland	1.8	3.1	1.8	3.1	8.9	9.8
Frankreich	10.1	7.3	8.1	5.3	22.4	16.7
Grossbritannien	10.2	10.0	8.4	7.7	17.8	19.4
Italien	8.6	10.5	6.7	6.3	21.8	10.2
Litauen	12.1	9.7	2.7	4.5	16.4	20.3
Niederlande	9.5	7.7	2.2	2.9	17.9	16
Norwegen	3.1	4.9	2.7	3.6	9.0	12.4
Österreich	2.6	4.2	0.6	1.1	5.3	9.2
Polen	5.8	5.7	2.1	2.8	12.4	13.2
Schweden	4.7	4.7	5.5	4.8	15.8	16.7
Schweiz	5.0	6.7	1.0	1.5	9.4	8.9
Slowenien	6.0	4.4	1.2	0.9	13.8	9.5
Spanien	5.7	5.2	5.2	6.1	24.0	18.1
Durchschnitt	7.0	7.0	3.6	3.8	14.8	13.9
Minimum	1.8	3.1	0.6	0.9	5.3	8.9
Maximum	15.1	14.3	8.4	7.7	24	20.3

Tabelle 53: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Gemeinde/Stadt
Aargau	
Bern	Bern
	Biel/Bienne
	Burgdorf
	Interlaken
	Köniz
	Langenthal
	La Neuveville
	Lyss
	Moutier
	Münchenbuchsee
	Nidau
	Ostermundigen
	Saanen
	Spiez
	Steffisburg
	Thun
	Zollikofen
Fribourg	
Neuenburg	Neuchâtel
Solothurn	
St. Gallen	
Zürich	Zürich
	Winterthur
	Wädenswil
	Schaffhausen

Tabelle 54: Angefragte Gemeinden im Kanton Zürich, welche keine Adressen zur Verfügung stellten

Gemeinde	Ersatzgemeinde
Grüningen	Zollikon
Zollikon	Niederweningen
Niederweningen	Stadel
Maschwanden	Kappel am Albis
Meilen	Herrliberg
Oetwil am See	Zumikon

Tabelle 55: Übersicht Adressen und Telefonnummern pro Gemeinde im Kanton Zürich

Ort	Adressen	Telefonnummern		
	Benötigt	Geliefert*	Gesucht**	Gefunden**
Adliswil <sup>2</sup>	26	0	26	19
Bauma <sup>2</sup>	26	0	43	36
Birmensdorf <sup>2</sup>	26	0	26	20
Brütten	60	0	100	71
Dübendorf <sup>2</sup>	26	0	28	20
Dürnten <sup>2</sup>	26	0	26	19
Elsau	60	0	60	51
Glattfelden <sup>2</sup>	26	0	26	19
Gossau <sup>2</sup>	26	0	43	36
Herrliberg <sup>1,2</sup>	26	0	26	22
Hettlingen	60	0	60	51
Hinwil <sup>2</sup>	26	0	26	23
Kappel am Albis <sup>1,2</sup>	26	26	0	0
Küsnacht	60	0	60	41
Lindau <sup>2</sup>	26	0	26	22
Mönchaltorf	60	0	60	48
Niederglatt <sup>2</sup>	26	0	26	18
Niederhasli <sup>2</sup>	26	0	26	20
Oberengstringen <sup>2</sup>	26	0	26	24
Pfäffikon	60	0	60	47
Richterswil <sup>2</sup>	26	0	26	21
Rickenbach	60	0	100	74
Rorbas	60	0	100	62
Russikon <sup>2</sup>	26	23	0	0
Rüti <sup>2</sup>	26	0	43	32
Schöfflisdorf	60	0	100	78
Schwerzenbach	60	0	90	59
Seuzach	60	60	0	0
Stadel <sup>1,2</sup>	60	0	100	73
Thalwil <sup>2</sup>	26	0	43	29
Turbenthal	60	29	14	3
Uster	60	0	60	28
Wädenswil <sup>3</sup>	1500	1500	0	0
Wallisellen	60	0	100	66
Wangen-Brüttisellen	60	0	60	40
Wetzikon <sup>2</sup>	26	0	43	29
Winterthur <sup>3</sup>	1500	0	2'500	1500
Zumikon <sup>1</sup>	60	0	100	69
Zürich <sup>3</sup>	1500	0	2'500	1442

\* durch die entsprechende Gemeinde, \*\* durch das Kriminologische Institut

<sup>1</sup> Ersatzgemeinden, <sup>2</sup> Gemeinde nur für nationale Studie, <sup>3</sup> Gemeinden mit Vertiefungsstudie

Tabelle 56: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ( $5\% \pm 2\%$ ). Da sich die Streuungsbereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ( $2\% \pm 0.6\%$ ) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ( $5\% \pm 1\%$ ). Da sich die beiden Streuungsbereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichprobengrösse von 500) von 1.1% - 2.9% ( $2\% \pm 0.9\%$ ) bewegen würde und derjenige von Region B von 3.6% - 6.4% ( $5\% \pm 1.4\%$ ). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.